Sonnabend, 23. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9955. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro IV. Quartal 1876 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. Gustav Henning,
2. Damm No. 14 bei Hrn. H. Abel (Firma Joh. Wiens Nachfolger),
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. C. Schwinkowski,
Kohlenmarkt No. 22 bei Hrn. Haack.
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Hrn. R. Martens,
Langgarten No. 8 bei Hrn. Bräutigam,
Neugarten No. 22 bei Hrn. Töws,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister Trosiener,
Poggenpfuhl No. 32 im „Tannenbaum".

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 22. September. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht ein Telegramm Levadia (Krim), 21. September, wonach der Kaiser bei bester Gesundheit, wie gewöhnlich, bis Ende November in der Krim seinen Aufenthalt behält. Damit werden alle Gerüchte von einer früheren, angeblich schon gegen den 27. September zu erwartenden Rückkehr des Kaisers nach Petersburg, sowie die daran geknüpften Vermuthungen, welche die frühere Rückkehr mit politischen Verwickelungen in Verbindung brachten, hinfällig.

Deutschland.

N. Berlin, 21. Sept. In ultramontanen Blättern wird mit viel Freude und Genugthuung ein „protestantisches Urtheil über den sogenannten Culturkampf" citirt und zu den entsprechenden Nutzanwendungen gebraucht. Es ist ein Heft aus dem bekannten orthodox-conservativen Broschürencyclus, der unter der Leitung des badischen Oberkirchenraths Mühlhäußer, des Straßburger Professors Geffken u. A. herausgegeben wird (Diese Broschüren fanden auf dem hiesigen Congreß für innere Mission besonders warme Empfehlung. D. R.) und führt den Titel: „Vier Jahre Culturkampf" von Dr. Ferd. Schröder. Die Herausgeber gehören zu den Unterzeichnern oder Mitgliedern der deutsch-conservativen Partei und man wird daher nicht zu weit gehen, wenn man die hier vorgetragenen Ansichten im Allgemeinen auch als die Grundsätze jener Partei gegenüber dem kirchenpolitischen Kampfe betrachtet. So faßt u. A. auch die ultramontane „Kölnische Volks-Ztg." die Sache auf. Sie constatirt, daß diese conservativ-protestantische Stimme genau zu denselben Ergebnissen komme, wie die vor einiger Zeit erschienene bekannte Broschüre des Abg. Peter Reichensperger über denselben Gegenstand. Man wird sich danach den Inhalt der Schröder'schen Schrift vorstellen können: die neueste kirchenpolitische Gesetzgebung ist dem Verfasser eine fortgesetzte Kette von Uebergriffen auf das berechtigte Gebiet der Kirche, von Widersprüchen, Willkürlichkeiten und ohnmächtigen Maßregeln; diese ganze Gesetzgebung beruht auf einem dem Christenthum völlig fremden Prinzip, nämlich dem der Staatsomnipotenz und die Kirche ist völlig im Recht, wenn sie die ihr gestellten Anmuthungen zurückweist. „Für ein evangelisches Gemüth ist es tief traurig und beschämend, daß es nur Eine Macht giebt, welche dem omnipotent sein wollenden Staat mit Erfolg entgegentritt, die römische Kirche." Den grundsätzlichen Irrthümern des Staats entsprechen die Folgen des Culturkampfes: Gestärkt sind die kirchenfeindlichen Mächte, gestärkt ist die katholische Kirche, schwächer geworden ist dagegen die evangelische Kirche und der Staat selbst, vor Allem aber das Rechtsbewußtsein und die Sittlichkeit des Volkes, die Anhänglichkeit eines großen Theils desselben an das königliche Haus. So nimmt sich der kirchenpolitische Kampf in den Augen der protestantischen Conservativen aus, so haben wir ihn auch hundertmal von ultramontanen Rednern und Schriftstellern schildern hören. Von den Uebergriffen der Kirche und der offenen Auflehnung der katholischen Hierarchie, von der Nothwehr, in der sich der Staat befand, ist keine Ahnung vorhanden; der ganze Kampf läuft auf einen frivolen, thörichten und verderblichen Angriff kirchenfeindlicher Mächte hinaus. Aus solcher Gesinnung ist der Paragraph von der Revision der Maigesetze im deutsch-conservativen Programm entsprungen, und bei solchen Anschauungen kann man allerdings nichts besseres thun, als möglichst rasch zu Kreuze zu kriechen.

Schweiz.

Bern, 18. Sept. Dem Großen Rathe von Genf liegt folgender Gesetzentwurf vor: „1) Alles bewegliche und unbewegliche Vermögen, welches die aufgelösten religiösen Corporationen am 2. Juli 1875 im Canton Genf besaßen und dessen Verwaltung ihnen durch Großrathsbeschluß vom 23. August 1875 entzogen wurde, wird mit dem Staatsvermögen vereinigt. 2) Diese Güter bleiben ihren wohlthätigen Zwecken gewidmet und der Staatsrath wird die dafür nothwendigen Beschlüsse fassen." — Bischof Herzog hat einen Hirtenbrief erlassen, welcher das gegen römischen Lug und Trug hundertmal Gesagte enthält; aber „weil sich der Irrthum täglich wiederholt, muß auch die Wahrheit täglich wiederholt werden," sagt Göthe. — Von Freiburg aus wird ein großer Wallfahrtsbummel nach Lourdes veranstaltet.

Frankreich.

XX Paris, 20. Sept. Die clericalen Blätter machen diesmal nicht viel Aufhebens von der Rede, welche de Mun bei der Arbeiter-Pilgerfahrt in Lyon gehalten hat, und nach den Berichten der anderen Journale war der ultramontane Redner nicht recht bei Laune. Er begnügte sich mit wenigen Variationen über das bekannte Thema: Die Encyclica und der Syllabus sind die wahren Grundlagen des Glaubens, und schloß hieran eine lange Betrachtung über die Entwickelung der katholischen Vereine. Außer ihm wohnten Lucien Brun und der Baron Chaurand der Prozession und dem darauf folgenden Bankett bei. Dies Bankett wurde bei den Brüdern der christlichen Doktrin abgehalten und verursachte außerhalb eine gewisse Aufregung; denn man brannte zum Schluß ein Feuerwerk mit bengalischen Flammen ab und die Lyoner Pompiers, welche davon nicht unterrichtet waren, kamen eilends mit ihren Spritzen herbei, da sie an einen Brand glaubten. Den charakteristischsten Zug des ganzen Festes bildete ein Trinkspruch des Commandanten de la Tour du Pin, eines Offiziers der Territorial-Armee, welcher eben von den Manövern des 7. Corps zurückkehrte und volle Uniform trug. Seine Aeußerungen bedürfen keines Commentars: „Wenn die Fahnen, sagte er, auf dem Schlachtfeld entfaltet sind, wenn das Zeichen zum Kampfe gegeben werden soll, ist es Gebrauch, daß die Armee ihrem Führer huldigt. Unsere Fahne ist das Kreuz; unser Führer ist das unfehlbare Oberhaupt der Kirche. Ich trinke auf Pius IX." — Allmälig treffen ausführlichere Nachrichten über die Gemeinderathswahlen vom letzten Sonntag ein, und wenn es auch bei Weitem noch nicht möglich ist, ein Gesammtresultat aufzustellen, so weiß man doch schon von vielen Gemeinden, in welchen die Gegner der Republik abermals an Terrain verloren haben. Dies ist auffällig in manchen Ortschaften der näheren Umgebung von Paris, die bisher stets bonapartistisch wählten, aber noch viel auffälliger in mehreren fern gelegenen Departements, welche die Reaction beständig als ihr Eigenthum betrachtete, wie in den Departements im Südwesten, ferner den Deux-Sèvres, der Gironde, der Charente Inférieure u. a. m. Die politischen Erwägungen haben offenbar eine größere Rolle gespielt, als das sonst bei den Gemeinderathswahlen der Fall zu sein pflegte, und der Moniteur bedauert diesen Umstand, denn, meint er, was hilft es, Republikaner zu sein, um Brücken und Wege zu bauen? Worauf die République erwidert, daß es nicht nur bei der Verwaltung der Gemeindegelder ein wenig auf die politische Meinung des Gemeinderaths ankommt, wie es das System der bonapartistischen Schule dargethan hat, sondern daß diese Meinung auch in anderen Dingen, die zur Competenz der Gemeinderäthe gehören, eine beträchtliche Rolle spielt. Bei der Organisation des Elementar-Unterrichts z. B. würde ein Republikaner jedenfalls anders urtheilen, als ein Clerical-Legitimist, wobei noch ferner zu berücksichtigen, daß die Zusammensetzung der Gemeinderäthe eine große politische Bedeutung hat, weil diese Versammlungen künftig ihre Bürgermeister wählen und zur Senatorenwahl beitragen, der Gemeinderath des kleinsten Dorfes in demselben Maaße wie derjenige von Paris. — Für die bevorstehende Deputirtenwahl in Auch machen die Bonapartisten große Anstrengungen. Da sie auf die persönliche Beredtsamkeit ihres Candidaten Peyrusse nicht besonders rechnen, lassen sie diesen nicht in den Wahlversammlungen auftreten; dafür sind mehrere Heldentenore der Partei von auswärts beschieden worden. Cuneo d'Ornano, Paul de Cassagnac, R. Mitchel, Faure und jetzt auch noch Cazeaux ziehen in Gers umher, um für ihren Gesinnungsgenossen zu werben. — Wie der „Gaulois" erfährt, ist stark die Rede von einer Erweiterung der Stadt Calais. Dieselbe soll durch Schleifung der Mauern mit dem großen Faubourg Saint-Pierre-ès-Calais verbunden werden, und um die so erweiterte Stadt will man einen Gürtel von detachirten Forts construiren. — Nach den „Tablettes d'un Spectateur" sind letzten Sonntag mehrere Pariser Bankiers das Opfer eines beispiellosen Monstre-Diebstahls geworden. Sieben Packete mit verschiedenen Werthpapieren, namentlich Dollars, Russen und Aegypter, seien auf dem Wege von London nach Paris gestohlen und durch Packete mit werthlosen Papierfetzen ersetzt worden.

Türkei.

PC. Konstantinopel, 15. September. Die türkischen Journale, welche bisher in Bezug auf die Friedensfrage eine sehr heftige Sprache führten, haben Befehl erhalten, gemäßigt vorzugehen und die muselmännische Bevölkerung für das Verdict der Garantiemächte empfänglich zu machen. — Die armenischen Journale veröffentlichen verschiedene aus Türkisch-Armenien herrührende Correspondenzen über Bedrückungen und Excesse der Redifs gegenüber der christlichen Bevölkerung in diesen Gegenden. Die Städte Juzgat, Diarbekir, Mardine ꝛc. sollen der Schauplatz großer Soldatenexcesse gewesen sein. Das armenische Patriarchat hat telegraphisch die Bestätigung dieser Thatsachen erhalten. Eines der Bataillone, welches an diesen Excessen theilgenommen hatte, ist vor drei Tagen in Konstantinopel eingetroffen. Doch ebenso wie die Regierung bis heute noch keine näheren Details über die Straffälligkeit dieser Truppe erhalten hat, wurde das fragliche Bataillon nach Nisch dirigirt, ohne daß die Offiziere wenigstens einem Verhöre unterzogen worden wären.

Serbien.

Belgrad, 19. Sept. Wie verlautet, beabsichtigt der Kriegsminister, sobald die Friedenspräliminarien unterzeichnet sind, die Milizen nach Hause zu entlassen und nur das kleine stehende Heer und zwei Brigaden erster Klasse vorläufig noch unter den Fahnen zu behalten. Die Freiwilligen werden vor Allem verabschiedet werden. — Auch aus Spanien kommen jetzt zahlreiche Sympathie-Kundgebungen nach Serbien.

Amerika.

Peru. Lima, 1. August. Das bereits seit längerer Zeit schwebende Project eines Con-

---

⚹ Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)

Häute.

Vor bald 100 Jahren, als der junge Freistaat sich noch nicht mit unseren Zollschranken umgeben hatte, war ein Schwabe über's Weltmeer gekommen, um hier sein Glück zu versuchen. Es wollte anfangs damit nicht recht gehen, er begann allerlei und zog darauf nordwärts in's Land, den canadischen Wasser- und Waldrevieren zu. Deren Reichthümer waren noch wenig gehoben. Der Schwabe handelte von den Indianern die Felle der erlegten Raubthiere ein und verkaufte sie mit gutem Nutzen in den Städten. Als unternehmender Mann breitete er dies Geschäft aus, setzte sich mit den Trappern weit in die Runde in Verbindung und nahm diesen ebenfalls die Beute ab, welche sich in den aufgestellten Wildfallen fing oder auf der Jagd erlegt wurde. So bekam der Schwabe allmählig einen großen Theil des nordamerikanischen Pelzhandels in die Hand, mehr als er mit eigenen Mitteln bestreiten konnte. Das Umherstreifen durch die Wildniß, das Feilschen mit den einzelnen Jägersleuten und Trappern hatte er wohl längst aufgegeben, denn dazu waren die Verhältnisse, die das Geschäft allmählig angenommen, zu groß geworden. Der Schwabe mag daheim vielleicht Aestle oder Aesterle geheißen haben, hier englisirte er sich in Astor, und unter diesem Namen ist er als hundertfacher Millionär gestorben.

Die Hudsonbay-Compagnie mußte ihm die Mittel zur Ausbreitung des Geschäfts gewähren, der Pelzhandel dieser, das ganze englische Nordamerika beherrschenden Gesellschaft ist allein sein Werk. Die Hudsonbay-Compagnie steht noch heute allein in Amerika als die größte Pelzvermittlerin der neuen Welt. Alles Raubthier, welches an den Gestaden der eisigen Meere, in den fast unbewohnten Revieren, die den Norden der großen Landseen umranden und in den undurchdringlichen Wäldern erbeutet wird, liefert seine Pelze an diesen Stapel ab, und was die Welt an amerikanischen Pelzen braucht, das geht zum größten Theil durch die Hände der Compagnie. Die alljährliche Ernte an Pelzthieren, die nur um ihrer kostbaren Felle willen erlegt werden, ist hier noch immer eine sehr große, wenn dieselbe sich auch gegen früher vermindert haben mag. Der amerikanische Zobel wird zwar mit dem sibirischen gleichwerthig geschätzt, aber er gehört dennoch zu den allerkostbarsten Pelzen, ebenso wie der Nerz, der sich hier in Wildfallen fängt. Die Zahl der Fuchsarten ist ungemein groß; für den werthvollsten gilt der Balg des amerikanischen Schwarzfuchses, dessen tiefdunkles, seidenweiches Haar auf feinnervigem Leder sitzt, der sich durch Leichtigkeit auszeichnet und ungemein wärmt. Der Goldfuchs, der Weißfuchs, der Silberfuchs erzielen geringere, aber immer noch hohe Preise. Nicht minder zahlreich sind die Sorten der Wolfspelze, welche die Hudsonbay-Compagnie in ihren Magazinen sammelt. Ueberaus geschätzt werden die augenblicklich sehr modernen Pelze der Otter und des Seehundes. Alle Pelzhändler, bis zu denen, die die rohe Waare in den elegantesten Toiletten verarbeitet haben, zeigen uns den Seal Skin in verschiedenen Bearbeitungen und Zusammenstellungen. Das braune, sammetartige Fell verdient diese Schätzung. Für geringer gilt der Balg des Luchses und der der wilden Katze, die beide im Norden Amerika's stark vorkommen. Der amerikanische Bär, der Schuppenpelz und zahlreiche Federpelze füllen außerdem das Lager der großen amerikanischen Pelzstation. Die Compagnie verarbeitet nichts, sie sammelt nur und vertreibt dann ihre Waare über die ganze Welt. Ihr Schrank auf der Ausstellung unter der englischen Colonie fällt daher dem flüchtigen Besucher wenig in's Auge. Es hängen nur rohe Felle darin, Pelze von großer natürlicher Schönheit und hohem Werthe zwar, welche aber durch Gerben und Zurichten noch nicht zu dem Glanze der Erscheinung gebracht worden sind, der die Bewunderung des Laien erregt.

Fern im europäischen Osten, an den Ufern der Wolga, sammelt sich ein zweiter Pelzvorrath für den Welthandel. Nach Nischny Nowgorod strömt die sibirische Jagdbeute zusammen, dorthin bringt der Vorkäufer, der auf der Kibitke das öde Land durchstreift, was er den einzelnen Jägern und Fallenstellern abgehandelt hat. Das große russische Pelzgebiet besitzt seinen einzigen Lagerplatz in Nischny. Der sibirische Zobel ist durch keine amerikanische Art von seinem höchsten Platze verdrängt worden, die feinsten Sorten, besonders das kleine braune Fell mit den zarten silberglänzenden Spitzen, erzielen enorme Preise. Einzig und allein liefert Rußland den Königlichen Pelz des Hermelin, ihm allein eigen ist auch der Marder, der dem Zobel an Werth fast gleich steht, das zarte Pelzwerk des sibirischen Eichhorns und natürlich das seidenglänzende Ringelhaar der thibetanischen Ziege. Nerz und Iltis, Silberfuchs und Blaufuchs, Bären und Wölfe, Luchs, Otter und Seehund haben beide Pelzgebiete gemein mit einander.

Gegen die Lieferungsfähigkeit dieser beiden größten Pelzstapel der Welt kann kein anderes Gebiet irgendwie in Betracht kommen. Norwegen und Schweden vielleicht noch am ersten, nicht weil es überhaupt große Pelzmassen an den Markt bringt, sondern um einzelner Felle und Häute willen, die nirgends in gleicher Güte vorkommen, wie in den kalten Regionen des nördlichsten Skandinaviens. Die großen weißen Bärenfelle, diese originellsten und wärmsten aller Zimmerteppiche, muß man in Schweden allein aufsuchen, auch schwarze Bären von außerordentlicher Schönheit und ungewöhnlicher Größe findet man dort. Sealskin und Otter hat das Land mit den andern gemein, ebenso die Luchse und manche Fuchsarten, wenn auch nicht gerade die kostbarsten. Eigenthümlich sind ihm aber wieder die großen Mengen werthvoller Federpelze, die nicht sehr hoch im Preise stehen und viel gekauft werden. Die Eiderfelle, die schwellende Pelzhaut des Polartauchers und der weiße Schwan, den wir im Handel unter dem Namen Grebe kennen, sind hier besonders hervorzuheben.

In diesen Pelzreichthum theilt sich nun die Welt. Er wanderte früher wohl meist über den Londoner Markt und die Leipziger Messe, heute haben wenigstens die großen Pelzzurichter directe Verbindungen mit den Lieferplätzen angeknüpft. Wenn Deutschland und Philadelphia so vollständig mit seiner Industrie erschienen wäre, daß man ein Recht hätte, sich nach dem hier Vorhandenen ein Urtheil über deren Leistungen zu erlauben, so würde man sich belehren können, daß in dem kleinen Weißenfels die Gerberei und die Zurichtung von Pelzwaaren auf einer sehr hohen Stufe steht, daß die dortige Anstalt mit den allerbesten völlig concurrenzfähig ist. Leider fehlt sie hier. Grünwaldt aus Riga vertritt allein diese Industrie und zwar so glänzend, daß die bescheidenen Concurrenten aus Canada, die Pelzbereiter von Montreal, von Halifax und Quebec von dem Russen verdunkelt werden. Grünwaldt stellt natürlich seine sibirischen Felle in den Vordergrund. Der silberspitze Zobel, die blendend weißen Hermeline mit den schwarzen Schwanzspitzchen, die feinen Marder, Nerze und Iltis, die Bären, die in ganzen Familien beisammenstehen, der Silberfuchs und Blaufuchs, die Otter- und Seehundspelze, die zarten Seidenhaare der thibetanischen Ziege endlich sind in Gerbe und Zurichtung tadellos, das Leder weich und dehnbar, das Haar sanft, voll, klar bis in den tiefsten Grund. Als bloße Sammlung kostbarer, auf's Beste zubereiteter Felle ist die Ausstellung Grünwaldt's mustergültig, vielleicht wäre zu wünschen, daß er sich weniger streng auf die Vorführung der asiatischen Sorten beschränkt und auch, wie er es bei Gelegenheit der Moskauer Ausstellung gethan, gezeigt hätte, daß seine Industrie ebenso mit den Ernten der nordamerikanischen Pelzthier-Jagd arbeitet. Die Preise des Russen sind nicht hoch, billig wenigstens den amerikanischen verglichen.

Die Industrie der Union selbst scheint die Pelzbereitung bisher noch nicht oder doch nur wenig in ihren Arbeitskreis gezogen zu haben. Zugerichtete Felle finden wir in den Abtheilungen des republikanischen Nordamerika fast gar keine. Dafür tritt hier wieder Canada's Industrie sehr stattlich auf. Fast alle größeren Städte des englischen Dominion, so besonders Montreal, Halifax und Quebec stellen ausgezeichnete Pelzarbeiten aus, die sich durchaus nicht auf die Zurichtung der heimischen Felle beschränken, sondern auch die Einfuhr aus Sibirien selbst gerben und zubereiten. Es herrschen in den nordischen Pelzlagern die Felle der Wölfe und Füchse, die Ottern und das beliebte Sealskin vor, die ganz feineren Arten, besonders Zobel, sehen wir dort seltener.

Das also gewonnene Material geht nun in die Hände der Pelzwaarenfabrikanten, um dort für seine letzte Bestimmung, zu Kleidungsstücken, Decken, Besatz, verarbeitet zu werden. Damit verbreitert sich die Pelzindustrie, die wir nun nicht mehr in den Wildnissen und auf den nordischen Stapeln, nicht allein mehr in den Magazinen der Gerber und Händler aufzusuchen haben, die wir überall finden sowohl auf dem Brodway von Newyork wie auf den Pariser Boulevards, in Leipzig wie in London, Wien oder Berlin. Die Verwerthung der kostbaren Thierfelle zu eleganten Toilettestücken erfordert eine eigene Kunst. Der Rigaer Pelz-

*) Nachdruck verboten.

gresses amerikanischer Staaten zur Regelung von Fragen des internationalen Privatrechts ist seiner Ausführung nahe gerückt. Nachdem die Regierungen der argentinischen Republik von Bolivien, Chile, Escuador, Costa Rica, San Domingo, San Salvador, Mexico, Columbien, Nicaragua, Paraguay und Uraguay auf die bezügliche Anregung der peruanischen Regierung zustimmend geantwortet, hat das auswärtige Ministerium in Lima, mittelst Circulars vom 28. Juli, den 9. Dezember d. J., Jahrestag der Schlacht bei Ayacucho, zur Eröffnung des Congresses festgesetzt und zur Beschickung desselben die genannten Regierungen formell eingeladen.

Danzig, 23. September.

* Gegen die von schutzzöllnerischer Seite angestrebte Verlängerung der Eisenzölle dürften demnächst von hier aus ernste Proteste erlassen werden. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung sich bereits für Absendung einer bezüglichen Petition an die Reichsgesetzgebung schlüssig gemacht und an die Stadtverordneten-Versammlung das Ersuchen gerichtet, sich einer solchen Petition anzuschließen. Ebenso gedenkt das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft gegen die Agitationen der Schutzzöllner beim Reichskanzler-Amt vorstellig zu werden und ein gleicher Schritt steht seitens der landwirthschaftlichen Central-Vereine unserer Provinz, speciell desjenigen für Westpreußen, bevor. Wünschenswerth wäre es, daß nun auch in den speciell gewerblichen Kreisen wie in den landwirthschaftlischen Lokal-Vereinen unserer Provinz ein energisches Veto gegen die schutzzöllnerischen Reactionsbestrebungen eingelegt werde.

* Die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke Dt. Eylau-Montowo hat nicht, wie das Eylauer Lokalblatt meldete, am 15. d. M. stattgefunden, ist vielmehr erst für nächsten Freitag, den 29. September, anberaumt worden. Ueber den Termin der Betriebs-Eröffnung auf dieser Strecke ist noch keine Bestimmung getroffen.

n. Marienwerder, 21. Sept. In Ergänzung unserer letzten Mittheilung über den Bau der hiesigen Unteroffizierschule erfahren wir noch soeben, daß beabsichtigt wird, einen zweiten Baumeister anzustellen, der unter Inspection des Kgl. Bauinspectors Reichert den Bau zu leiten haben wird — die bezügliche Ausschreibung der Stelle ist bereits erlassen. Im nächsten Frühjahr wird dann zunächst der Bau des Hauptgebäudes und der beiden Kasernen begonnen werden. — Theaterdirector Wage ist heute hier eingetroffen, um die Vorbereitungen für ein mit seiner Gesellschaft am 1. October c. auf unserer Bühne zu beginnendes Gastspiel zu treffen.

k. **Der 18. deutsche Congreß für innere Mission und die Simultanschule.** *)

Unter dem Namen deutscher Congreß für innere Mission war in vorvoriger Woche eine Anzahl geistlicher und weltlicher Herren in Danzig versammelt, um angesichts der entsetzlichen Verwilderung der Menschheit, insbesondere der deutschen Jugend, als die von Gott berufenen Hüter der Seelen den Ursachen nachzuforschen, welche die heillosen Zustände herbeigeführt, und über die Mittel nachzusinnen, wie dem Verderben Einhalt zu thun sei.

Sonderbarerweise vergaßen aber wie immer auch diesmal die Herren das Sprüchwort, nach welchem die Straße nur rein wird, wenn Jeder vor der eigenen Thüre kehrt, und wenn demnach trotz aller salbungsvollen Reden und einstimmig gefaßten Resolutionen darüber, wie dem Bruder der Splitter aus dem Auge zu ziehen sei, es in der bösen Welt beim Alten bleiben und der Congreß für innere Mission nach hundert Jahren — falls die Zeit über ihn bis dahin nicht zur Tagesordnung übergegangen ist — dieselben Klagelieder wie heute anzustimmen sich veranlaßt fühlen sollte, so wird es wohl wesentlich daran liegen, daß die geborenen Weltverbesserer immer vergaßen, den Balken aus dem eigenen Auge zu entfernen.

In ihrem Grolle nun und bei dem durch besagten Balken so sehr geschwächten geistigen Sehvermögen haben die Herren Aussprüche gethan, die man in Anbetracht der sie begleitenden Umstände ruhig der Vergessenheit übergeben könnte, griffen sie nicht auch zugleich Einrichtungen an, die von wahrhaft Volk und Vaterland liebenden Männern in's Leben gerufen und mit opferfreudiger Hingebung gepflegt sind.

Zu diesen mit dem ganzen Hasse des Congresses beehrten Einrichtungen gehört vor Allem die Simultanschule, welche Herr Gymnasial-Director Frick-Rinteln eine große kirchliche sociale und staatliche Gefahr, der letzte Absatz der vierten Resolution eine der Erziehungsaufgabe der Schule Gefahr drohende Einrichtung genannt hat, die man aus allen Kräften bekämpfen müsse. Indem wir es den Staatsbehörden überlassen, diejenigen Mitglieder der Versammlung, welchen die Pflege solcher Schulen als Lokal- und Kreisinspectoren anvertraut ist, danach zu fragen, wie sie solche Beschlüsse mit ihrer Pflicht in Einklang bringen wollen, wollen wir hier nur die geschmähten Anstalten genauer in's Auge fassen, um erkennen zu können, ob sie solche Beschuldigungen verdienen, oder ob letztere als schmähliche Verläumdungen an den Pranger zu stellen sind. Simultanschulen sind der Wortbedeutung nach Anstalten, in denen gleichzeitig, gemeinschaftlich, die Kinder der Angehörigen verschiedener Bekenntnisse unterrichtet werden. Nur der Religionsunterricht wird jeder Confession von einem dieser anhängenden Lehrer besonders ertheilt. Solche Schulen existirten in Orten mit confessionell gemischter Bevölkerung schon zur Zeit Friedrich Wilhelm III., besonders in den Rheinlanden, und Niemand fiel es ein, darin eine Gefahr zu sehen. Da brach die Reaction herein und Eichhorn, Raumer und Mühler fingen an, die Gemeinden zur Errichtung von Confessionsschulen zu zwingen. Selbstverständlich kann dabei von einem zweckmäßig ausgestatteten Schulsystem keine Rede sein, denn wenn z. B. eine Simultanschule sechs aufsteigende Klassen hätte haben können, so bestanden — Gleichheit der Bevölkerungsziffer bezüglich der Confessionen angenommen — eine evangelische, eine katholische und eine jüdische Confessionsschule von je zwei Klassen nebeneinander, und obschon die durch sie der Jugend vermittelte Bildung gar nicht in Betracht kommen kann, der gegenüber, welche eine sechsstufige Schule zu gewähren im Stande ist, so hatte die Gemeinde doch dieselben Kosten wie für diese zu tragen. Aber die Sache war noch schlimmer, wenn nicht, wie hier angenommen, die Anhänger der verschiedenen Bekenntnisse gleich zahlreich waren, sondern wenn die Einen sehr in der Minorität standen. Dann hatten sie die schlechtest eingerichtete, eine einklassige Schule und mußten doch der Majorität helfen, ihre besser organisirte Schule unterhalten.

Und was wurde in den Schulen gelehrt? In den katholischen gewann der Jesuitismus eine solche Macht, daß noch jetzt, nach Jahren bereits, ein großer Theil des deutschen Volkes sein Vaterland in Rom sucht, und Blätter, wie z. B. das bairische Vaterland, Gift und Galle dem geeinten deutschen Reiche entgegenspeien. In den evangelischen hatte der religiöse Memorirstoff so überwuchert, daß dem Lehrer keine Zeit blieb, wahre Religiosität in's Kindesherz zu senken und damit Gewissenhaftigkeit, Gehorsam gegen das Gesetz, Genügsamkeit ihm anzuerziehen. Der Schüler war froh, mit dem Austritt aus der Schule die bibl. Geschichten, Kernlieder rc. rc. nicht mehr an und in sich — wie der Kunstausdruck der Regulative lautete — erleben zu dürfen. Was Wunder, wenn die Früchte solcher Jugendbildung jetzt in den beklagten Mißständen zu Tage treten, aber nicht die vom Congreß in den Bann gethane Simultanschule, sondern die gehätschelte Confessionsschule, in der die Herren Geistlichen allmächtig waren, haben sie gezeitigt; denn die Simultanschule ist heute noch nicht im Stande, Schüler zu entlassen, die ihre Bildung nur ihr verdanken. Wird das erst geschehen können, dann wird sich der große Unterschied zum Bessern bald bemerkbar machen.

Die Simultanschule wurde erst wieder möglich durch Aufhebung der Regulative. Die Allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 stellten der Schule eine höhere Aufgabe; sie durch schlecht organisirte Confessionsschulen zu lösen, war unmöglich. Ihre Zusammenlegung zu einer gut ausgestalteten Simultanschule ergab sich von selbst und nur so ist es möglich geworden, das Schulwesen derart zu ordnen, daß jedes Kind aus jedem Lebensverhältniß eine Schule hat, in der es die Bildung zu erreichen vermag, welche es befähigt, seine Stellung im Leben dereinst genügend auszufüllen.

Aber diese Schulen, sagt Herr Frick unter dem Beifall seiner Zuhörer, sind eine große kirchliche Gefahr. Ist das wahr? Verstehen die Herren unter kirchlicher Gefahr eine Gefahr für die kirchliche Herrschsucht, für das geistliche Regiment, dann dürften sie am Ende Recht haben; meinen sie aber Gefahr für die Religion, und das scheinen sie doch sagen zu wollen, dann verläumdet Herr Frick, kaum kann man sagen, unwissentlich; denn wenn er über die Simultanschule aburtheilt, muß er ihre Einrichtung genau kennen, muß wissen, daß jedes Kind den Religionsunterricht von einem Lehrer seines Bekenntnisses erhält, daß dieser Lehrer ordnungsmäßig geprüft und nur auf Grund des bestandenen Examens angestellt ist, daß er unter der Controle seiner Vorgesetzten steht, daß der Geistliche seines Bekenntnisses das Recht hat, in der Religionsstunde dem Unterrichte beizuwohnen und daß — leider! in den meisten Fällen der Local- und der Kreisschulinspector, ja oft genug der Regierungs-Schulrath selber Geistliche sind. Kann man den Religionsunterricht mit noch mehr Sicherheitswachen umgeben? Aber das ist's ja auch nicht, was der Congreß will. Er will die Schule wieder ganz und gar in die Gewalt der Kirche bringen. Der Lehrer soll wieder ganz und gar der gehorsame, in scheuer Furcht sich beugende Diener des geistlichen Herrn, die Jugend, in derselben Furcht und unwissend aufwachsend, soll dereinst die geduldige, stumme Heerde werden, die bei gewissen Operationen nicht einmal zu blöken wagt.

Die Simultanschule ist eine große sociale Gefahr, sagt Herr Frick, echoet der Congreß. Wir meinen, der Herr hat das Wort nur der Mode wegen gebraucht; gedacht hat er sich schwerlich Etwas dabei, oder wenn doch, jedenfalls etwas Falsches. Ist das eine sociale Gefahr, wenn das Kind in der Schule schon seine andern Bekenntnissen angehörenden Mitschüler achten lernt als pünktliche, fleißige, kenntnißreiche Genossen, lieben lernt als treue freundliche Helfer in mancherlei Mühen und Nöthen, wenn es während des Zusammenlebens mit ihnen erfährt, daß ihre Religion der seinigen in unendlich vielen Stücken völlig gleich ist und es somit die Ehrfurcht, die es vor seiner Religion im Herzen hegt, zu bedeutendem Theile auch auf die seines Mitschülers und dereinstigen Mitbürgers übertragen kann; wenn es durch seine Lehrer gewöhnt wird, sich vor allen kränkenden, spöttelnden Bemerkungen über den Glauben Anderer ernstlich zu hüten, und wenn es dann später, erwachsen, so handelt, wie es in der Schule gewöhnt wurde? Sollte eine Gemeinde, die so denken und handeln gelernt hat, nicht erwarten lassen, daß das Wort der Schrift: Du sollst Gott über Alles lieben und deinen Nächsten wie dich selbst! in ihr zur Wahrheit geworden? Wird da wohl religiöser Haß und Hader das Gemeinwohl gefährden? Wird nicht vielmehr herzliche Liebe und Einigkeit die Grundlage aller Bestrebungen ihrer Glieder sein, gleichviel, ob sie katholisch, oder evangelisch oder jüdisch sich nennen? Wo ist denn nun die sociale Gefahr? Herr Director Frick und hochwürdiger Congreß für innere Mission? Der Balken scheint ihr Auge doch häßlich geschädigt zu haben.

Das letzte Anathema des mehrfach genannten Herrn können wir nach dem Gesagten kürzer abfertigen.

Die Simultanschule soll eine staatliche Gefahr sein. Aber der Staat ist ja selber simultan! Er schützt ja selber gleichmäßig die Rechte aller seiner Bürger ohne Unterschied des Religions-Bekenntnisses! Oder ist der Staat evangelisch, oder katholisch oder jüdisch? oder zu welcher Confession bekennt er sich? Welche seiner Bürger bilden ihn; blos die Angehörigen einer Kirche?

Der Staat ist aber im Großen, was die bürgerliche Gemeinde im Kleinen; und hat hier die Simultanschule — wie wir glauben nachgewiesen zu haben — Früchte gezeitigt, die Jeder, der sein Volk und Vaterland wahrhaft liebt, mit aufrichtiger Freude begrüßen kann, so werden diese sich auch in den weiteren Grenzen des Staates bemerkbar machen, und dieser wird wachsen und blühen, eben weil er es Jedem durch seine Einrichtungen möglich gemacht, nach seiner besonderen Facon selig werden zu können, ohne von seinen andersgläubigen Mitbürgern seines Bekenntnisses wegen verketzert und verlästert zu werden.

Hat nun aber die Simultanschule solchergestalt zum Gedeihen des Staates, der Gemeinde und zum Wachsthum wahrer Gottesfurcht ihr Theil redlich beigetragen, so hat sie auch ihre Erziehungsaufgabe gelöst, ist also keine derselben Gefahr drohende Einrichtung und die Behauptungen des Congresses für innere Mission erweisen sich somit als ebenso viele Verleumdungen dieser Anstalt, der Gemeinden, die sie in's Leben gerufen, und der Staatsbehörden, die sie gefördert haben, und können nicht scharf genug gebrandmarkt werden.

*) Obwohl bereits einer unserer Herren Mitarbeiter die culturfeindlichen Bestrebungen des Congresses für innere Mission in No. 9949 gebührend beleuchtet hat, glauben wir, obigem Artikel, der uns von einem Theologen aus der Provinz zugeht, um so weniger die Aufnahme versagen zu dürfen, als in demselben eine der wichtigsten Fragen, die der Congreß in Betrachtung gezogen hat, eingehend behandelt wird. D. Red.

Vermischtes.

Köln, 20. September. Heute Nachmittag um 2½ Uhr traf Herr Renz mit seiner Künstlerschaft und seinem ganzen Thierparke hier ein. Die liebe Neugier hatte Klein und Groß zum Empfang des gewaltigen Apparates auf die Beine gebracht. — Ueber die Beraubung des Postwagens auf dem Wege zwischen dem Bergisch-Märkischen und dem Central-Personen-Bahnhofe verbreiteten sich gestern sowohl bezüglich der Ausführung des Diebstahls als auch namentlich der Größe der entwendeten Summe die verschiedenartigsten sonderbarsten Gerüchte. Jeder wollte aus bester und zuverlässigster Quelle geschöpft haben, und doch konnten selbst von zuständiger Seite noch keine bestimmten Angaben gemacht werden. Nur eins war sicher, der Wagen war gewaltsam erbrochen und der Diebstahl vor Abfahrt des Wagens durch Anfeilen der Verschlußstange und durch Vernagelung eines Schlosses vorbereitet worden. Die bis in die Hunderttausende hinein vergrößerte Summe beträgt, so weit bis heute festgestellt werden konnte, etwas über 20 000 ℳ. und wird wohl 30 000 ℳ. nicht überschreiten. Verhaftungen haben bis jetzt nicht stattgefunden. Mehrere Personen, welche in Westfalen wegen Verausgabung von Geld angehalten wurden, mußten als unverdächtig wieder losgelassen werden.

— Eine in Tiflis unter dem Titel „Versuch" in armenischer Sprache erscheinende Revue enthält in ihrer ersten Nummer von diesem Jahre eine vollständige Uebersetzung von Schiller's „Don Carlos" von Barchudarian; die Scene zwischen Philipp II. und Marquis Posa ist vollständig übersetzt, selbst die Aufforderung, Gedankenfreiheit zu geben, fehlt nicht. Ein anderer Aufsatz ist eine Uebersetzung von Ludmilla Assing's Biographie Joseph Mazzini's, und der Uebersetzer des „Don Carlos" bringt auch eine Uebersetzung von Paul Heyse's „Rabbiata", von Wilhelm Müller's „Fanarioten" und von Uhland's „Königsschwester". Das Alles kann in Tiflis in armenischer Sprache gedruckt werden, während die dort wohnenden Armenier sich einzelne classische Autoren ihrer Nation, z. B. Elisäus, nur auf Schleichwegen verschaffen können.

---

händler, der sich im Zurichten roher Felle als ein Meister ersten Ranges gezeigt hat, stellt auch Muffen, Reisepelze, Verbrämungen von elegantem Pelzstoffe aus; aber hier kann er nicht mehr die Alleinherrschaft beanspruchen, auf diesem Gebiete tritt Revillon aus Paris auf, treten die Newyorker ihm zur Seite, und Alle leisten sie in der Pelzverarbeitung Ausgezeichnetes. Norwegen muß hier zurückstehen in Arbeit und Geschmack, die Sachen erscheinen, mit jenen verglichen, altmodisch, weder sauber noch elegant behandelt, die Zusammenstellungen der einzelnen Pelzarten zu Decken und Kleidern haben einen stark bäuerischen Beischmack.

Riga, Paris und Newyork theilen sich hier in den Erfolg. Was die Natur unvollendet läßt, dem hilft ihre Kunst nach. In das sammtweiche braune Fell des Seehundes und der Otter heften sie feine silberweiße Härchen fest an's Leder, so daß über dem dunklen Grund ein leichter Silberschimmer sich breitet. Den Farbenglanz und die Qualität der einzelnen Arten suchen sie durch künstliche Mittel zu heben und zu verändern, so daß diese Pelzkleider weit farbenreicher und gewählter erscheinen, als die zugerichteten Fälle dies ahnen lassen. An charakteristischen Unterschieden der einzelnen Industriellen fehlt es nicht. Grünwaldt läßt auch bei seinen Verarbeitungen dem Pelz als solchen den Hauptantheil des Interesses, er will hauptsächlich schöne Pelze zeigen; der Franzose combinirt Sammet, Atlas, Spitzen mit kostbaren Pelzverbrämungen seltener Farben und Gattungen und legt damit den Schwerpunkt seiner Leistungen auf die Combination eines Winterkleides von verführerischer Eleganz, von vornehmem Geschmacke und auffälliger Schönheit. Im Ausstellen ist Revillon, wie alle seine Landsleute, ein Meister. Da hängt ein Paletot, reiner Atlas mit breiter Goldbordirung, aus dem im breiten Umschlage der zarte dichte Pelz eines Goldbibers quillt. Die Farbenharmonie des blaßgelben, von leichtem Goldschimmer überhauchten Pelzwerks mit dem Seidenstoffe und der Stickerei ist wundervoll. Ein Silberbiber hebt sich von dem schwarzen Sammet der Jaquette prachtvoll aus den gleichfalls schwarzen Spitzen hervor, die das Kleidungsstück reich garniren, eine andere Paletotjacke bildet sich ganz aus dem kurzgeschorenen Felle des Seal, das hier wie ein tadelloser Plüsch erscheint. Für größere Ueberwürfe zu Nachtfahrten oder Reisen zieht die französische Dame langhaarige, stärker wärmende Pelzarten vor. Revillon hüllt sie in den kostbaren weißen Fuchs, er wirft ihr ein weites Pelzkleid von sibirischem Wolf über die Schulter oder bietet ihr den leichteren, schöneren und ebenso warmen Silberfuchs in elegantester Ausstattung als Schutz gegen die Kälte. Für die kleinen Stücke, für Muffen und Mützen zieht er den zwar nicht kostbaren aber sehr schönen Sealskin vor, der durch die Behandlung zu einer Eleganz, Reinheit der Farbe und sammetartigen Weiche gebracht ist, die ihn den vornehmsten Pelzsorten fast ebenbürtig erscheinen läßt. Revillon verwendet die Pelzthiere der ganzen Welt für seine Toilette, er führt auch Zobel, Nerz und andere kostbare Sorten, aber sein Hauptverdienst liegt in dem Talente, auch die geringeren durch meisterhafte Behandlung und feinen Geschmack so zu verwerthen, daß nur der Kundige den Unterschied des angeborenen und des präparirten Adels merkt. Die Newyorker versuchen in ihren eleganten Pelztoiletten Aehnliches, ohne daß es ihnen vollständig gelingt, wie dem Pariser. Sie beschränken sich außerdem meist auf die Verarbeitung des Seal, der Otter und des Bisam für ihre Winterkleider, so daß deren Ausstellung schon gegen den Farbenreichthum und die Fülle der interessanten Combinationen Revillon's zurücktritt. Federpelze kommen bei Allen vor, am meisten bei den Scandinaviern, am wenigsten bei Grünwaldt.

Ist es bei den Pelzthieren vor Allem die natürliche Schönheit des Felles, welche demselben seinen Werth verleiht und durch die Zubereitung nur gehoben sein will, tritt bei denjenigen Thierhäuten, die der Mensch zu anderen Zwecken industriell verwerthet, die Art der Behandlung ausschlaggebend und werthbestimmend hervor. In der Lederfabrikation hat sich neuerdings ein großer Umschwung vollzogen, oder vielmehr es ist eine Krisis ausgebrochen, unter der besonders unser altes Europa schwer leidet. Thatsache ist, daß das starke amerikanische, besonders das Sohlleder den europäischen Markt überschwemmt, daß es durch billigere Preise der heimischen Production die Lebensadern in's Stocken bringt, daß unsere großen Gerbereien entweder still stehen oder ohne Nutzen arbeiten müssen. Diese von Niemandem bestrittene Thatsache wird aber verschieden erklärt. Drüben in Europa behauptet man, daß Amerika in den letzten Jahren bedeutend überproducirt habe, daß es seine Waare um jeden Preis absetzen müsse, daß also dieser Abfluß nach Europa zu herabgedrückten Preisen nur eine vorübergehende Calamität für unsere, und keineswegs allein für die deutsche Lederindustrie sei. Hier aber spricht man anders. Man ist überzeugt, daß Amerika stets ebenso billig und vielleicht noch billiger produciren werde, weil es außer den Buenos Ayros-Häuten, die Europa wohl ungefähr unter denselben Unkosten bezieht, noch einen weit größeren Vorrath eigenen Rohmaterials zur Verfügung hat, besonders aber, weil hier der Gerbestoff bedeutend niedriger im Preise steht und alle Hilfsmaschinen viel besser und allgemeiner verbreitet sind, als in der alten Welt.

Es ist hier natürlich nicht der Platz, um diesen Streit zu entscheiden, wohl aber haben wir Veranlassung, uns die amerikanische Lederindustrie anzusehen und die Anführungen der Concurrenten unserer heimischen Gerbereien zu prüfen. Zumeist berühren diese die Fabrikation schwerer Sohlleder. Zwar über das ganze nördliche Gebiet der Union zwischen den Seen und dem Ohio ausgebreitet, hat die Gerberei starker Rinderhäute doch ihren Hauptsitz in Buffalo und den an den nördlichen Staatsgrenzen liegenden Districten. Dorthin kommen nicht allein die meisten Häute aus den unermeßlichen Prairien des Westens zusammen, dort findet der Gerber auch einen Gerbestoff, der ihn von der Alleinherrschaft der theuern Eichenrinde frei macht. Viele der hier im Norden wachsenden Eichenarten eignen sich sogar durchaus nicht für die Gerberei, dafür liefert aber die Rinde des Hemlok, der Schierlingstanne einen nutzbaren Gerbestoff. Der Hemlock verleiht der Haut nicht die Weiche, die Elasticität und milde Biegsamkeit wie die Eichenrinde, deshalb erweist er sich als ein schlechteres Gerbemittel zu allen Sorten von Geschirr- und Stiefelleder. Für die Sohlleder leistet er aber ungefähr dieselben Dienste, und deshalb wird er dazu im Norden ausschließlich verwendet, während die mittleren Theile der Union, etwa von Newyork bis zum Ohio, auch die schweren Rinderhäute mit Eichenlohe gerben. Man erkennt die Anwendung beider Mittel sofort an der Farbe des Leders. Die Hemlocksohle ist stark röthlich, das Eichenleder hell, mit einem Schein in's Graue. Die Hemlocktanne wächst in den ausgedehnten Waldbezirken des Nordens in ungeheurer Menge. Von Canada sowohl wie auch aus den Landschaften von Michigan, Wiskonsin, Illinois und der nördlichen Oststaaten werden die schweren Rindenpelze dieses Nadelbaumes durch Schiffer, Fuhrleute und Eisenbahnen den Gerbereien zugeführt; die Preise sind billig, die natürlichen Vorräthe unermeßlich, wenn auch heute schon darüber geklagt wird, daß man den Wald planlos niederschlägt, ohne an nothwendige Nachzucht zu denken.

Der billige Gerbestoff würde den Ledern von Buffalo indessen kaum schon ein so bedeutendes Uebergewicht über die europäischen geben, wenn nicht der Maschinenbetrieb hinzukäme. Jeder Gerber, selbst der kleinste, besitzt seine Dampfmaschine, die nicht allein die Lohe malt, dies oder jenes hilft, sondern fast den ganzen Prozeß der Lederbereitung allein verrichtet. Menschenkraft erspart nicht nur sie, sondern erspart auch der Gerber selbst auf jede Weise. Von den starken Sohlenhäuten entfernt er die anhaftenden Fleischtheile niemals, man kann am fertigen Leder in der Ausstellung ihre Spuren noch deutlich erkennen. Die Maschine wird angespannt zum Spülen und Waschen, sie verrichtet diese Arbeit gleichmäßiger und sorgfältiger, als die Menschenhand. Der Amerikaner mahlt seine Lohe natürlich auch vermittelst dieser Maschine, er packt dann aber die Häute nicht in die Lohespäne ein, sondern zieht aus ihnen nur den nutzbaren Stoff und lagert die Haut in diesen Extract. Dieser lange Aufenthalt des Materials in der Gerbebrühe ist das Kostbarste bei dem ganzen Betriebe. Der Fabrikant wird dadurch gezwungen, sein Capital die Wochen und Monate zinslos ruhen zu lassen. Der genau rechnende und hastig arbeitende Amerikaner empfindet diese Schattenseite des Betriebs sehr wohl und weiß, daß jeder an der Lagerung ersparte Tag für ihn einen baaren Capitalgewinn repräsentirt. Deshalb, so macht man den amerikanischen Gerbern zum Vorwurf, kürzen sie die Gerbezeit möglichst ab, oft so sehr, daß das Leder nicht völlig lohgar, also schlechter und minderwerthig aus der Grube kommt. Ob dieser Vorwurf begründet ist, ob er Alle trifft, ist natürlich hier nicht zu entscheiden; der Charakter und das ganze geschäftliche Treiben dieses Volkes widerspricht ihm nicht.

Die Dampfmaschine hilft weiter, jetzt besonders für die leichteren Kuhhäute, die der Sattler zu Geschirren braucht. Um dem spröden Hemlockleder durch Fett die möglichste Geschmeidigkeit zu geben,

(Fortsetzung auf der dritten Seite.)

(Fortsetzung des Feuilletons.)

erhitzt man den Innenraum eines großen faßähnlichen Cylinders durch Dampf auf's Höchste. Dann thut man die erforderliche Quantität Fett hinein, wirft das Leder zwischen die Holzzinken im Innern des Fasses und jagt dieses nun mit Dampfkraft um seine Achse. Das wirkt so vollständig, daß beim Oeffnen alles Fett verschwunden, alles Leder trocken ist; beide haben sich auf's Innigste miteinander verbunden. Die Dampfmaschine verrichtet noch eine Menge kleiner und großer Dienste, bis endlich das Leder fertig ist. Die Sohle mag so dick und schwer sein, wie nur möglich, je dicker desto besser. Zu Geschirren und andern Sattlerarbeiten oder gar zu Stiefeln kann man die Haut jedoch nur in einer gewissen Stärke gebrauchen. Man spannt sie deshalb in die Splittmaschine. Der Dampf setzt den Hobel an, jagt mit absoluter Gleichmäßigkeit darüber hinweg und liefert dem Fabrikanten als Nebenproduct das Splittleder, welches nicht zu verwechseln ist mit den gespaltenen Häuten, die überall, wo ganz dünne Waare gesucht ist, fabricirt werden, sondern ein Abfallproduct giebt, welches Koffermacher, Schuster und Täschner sehr gerne kaufen.

Wäre es nun begründet, daß das Vorhandensein eines billigeren Gerbestoffes und die ausgebildetere Anwendung des Maschinenbetriebes den amerikanischen Gerbern ein Uebergewicht über die Berufsgenossen des alten Europa giebt, so werden diese sich darauf einrichten müssen. Daß deshalb alle unsere Gerbereien zu Grunde gehen, darf nicht als nothwendige Folge dieser Thatsache angesehen werden. Alle Preise reguliren sich bekanntlich nach Angebot und Nachfrage. Auch die ungarischen Magnate, auch die russischen Großgrundbesitzer werden dies Gesetz nicht umzustoßen vermögen. Wenn unsere Lederfabrikanten, durch die amerikanische Concurrenz verhindert, ihnen nicht mehr die jetzigen Preise für ihre Rinderhäute und die Eichenrinde ihrer Wälder zahlen können, so werden beide darum doch nicht verfaulen. Der grundherrliche Baron muß unfehlbar mit seinen Preisen so weit hinabgehen, daß die Gerberei wieder lohnend wird, und daß dies geschieht, ist wohl keine Frage. Was uns an Maschinen noch fehlt, um es den Amerikanern gleich zu thun, kann der intelligente und industriöse Fabrikant sich leicht beschaffen, wenn nicht daheim, so aus Amerika. Die europäische Lederindustrie befindet sich eben in einem Uebergange, der große Unbequemlichkeiten und schwere Nachtheile haben mag, der aber nimmermehr mit einem Verfall des bisher so blühenden Gewerbes endigen kann.

Die Ausstellung besitzt eine eigene Lederhalle, welche uns die amerikanischen Leder wohl vollständig, aber nur einen kleinen Theil der auswärtigen zeigt. Die kleinen südamerikanischen Staaten benutzen ihre mancherlei Häute von den Büffeln der lauen Sümpfe, des Urwaldes und der Prairien, wie von den wilden Raubbestien der Tropen zur Ausstattung ihrer bescheidenen Ausstellung im Hauptgebäude, Australien, Canada und die andern englischen Colonien haben das imposante Gesammtbild ihrer natürlichen Schätze und ihrer Arbeit durch Ausscheidung der Thierhäute nicht zerreißen wollen; vom feinen glänzenden Lackleder bis zur schweren, sohlenliefernden Rindshaut haben Neu-Süd-Wales, Victorialand, Canada ihre Thierhäute ebenfalls in der Haupthalle gelassen. Italien stellt wenige, aber ganz ausgezeichnete Stücke schweren Sohlleders, wahrscheinlich von den Büffelhäuten seiner Sümpfe bereitet, in der Ackerbauhalle aus, und Rußland tritt mit sehr mittelmäßigen Sohlen, aber unvergleichlich schönen Juchten ebenfalls in die Ackerbauhalle.

Es ist gar keine Frage, daß Amerika die besseren und besten Qualitäten seiner starken Leder ebenfalls durch die Eichenrinde erzielt, in den Qualitäten überragen die Mittelstaaten mit ihren bloßen Eichenledern den Norden wesentlich. Von Boston und Newyork bis Cincinnati dehnt diese Lederindustrie sich aus. Aber man darf dabei nicht übersehen, daß der Hemlock von Büffeln und allen nördlichen Staaten dem amerikanischen Leder den Weltmarkt erobert hat, und daß auch heute noch der Norden die meiste Waare ausführt. Das erstreckt sich indessen auch nur, wie bei der ganzen übrigen Industrie, auf die gewöhnlichen Sorten. Feine Leder fabricirt Amerika zwar, aber weder in der Güte, noch in der Masse, wie die alte Welt sie liefert. Es finden sich daher zwar die Häute der mexikanischen Ziegen zu Maroquin verarbeitet, es finden sich sogar Saffian, Handschuhleder und Aehnliches, aber das steht in jeder Beziehung zurück gegen die europäische Waare, die immer noch stark eingeführt wird, zu Handschuhen am meisten aus Frankreich und Deutschland. Selbst die Fabrikation von Oberleder zu Schuhen und Stiefeln ist in Amerika eine verhältnißmäßig neue Industrie, die jedoch festen Fuß gefaßt hat und sich unter dem Schutz hoher Zölle schnell hebt, wie Alles, was hier einmal begonnen ist.

Deutschlands Lederindustrie genießt und verdient einen hohen Ruf. Aber nur sehr Weniges und wieder nicht das Beste davon ist hierher gesendet worden. Daß die starken Rindsleder der großen schlesischen und rheinischen Fabriken herkommen würden, hat wohl Niemand erwarten können. Das Gebiet der freien Lederindustrie aber, welches in Mainz seinen Mittelpunkt besitzt, hätte durch eine zweckmäßige Vertretung hier große und gewinnbringende Erfolge erringen können. Die Firma Michel, Meyer und Deminger in Mainz darf mit ihren eleganten Ledern dreist jeder europäischen Concurrenz gegenübertreten, sie wird von wenigen erreicht, von keiner übertroffen werden. Auch die Lederfabriken von Worms hätten hier sein müssen. Lackleder finden sich ohnehin sehr spärlich in Philadelphia, in allen feinen Sorten zeigt die Ausstellung empfindliche Lücken. Was unsere Landsleute ausgestellt haben, ist wenigstens durchaus vortreffliche Waare. Sohlenstücke fabricirt Krumann in Ehrenbreitstein mindestens so gut, wie die Besten aus den Mittelstaaten, Spichert in Offenbach liefert den dortigen Portefeuille-Fabrikanten gute Kalbskitts zu Reisetaschen, Etuis und kleineren Lederartikeln, Schaller in Lahr fabricirt gutes Schafleder. Es fehlt auch der Ausstellung nicht an Leder-Nachahmungen, die von ineinandergewalkten und durch Bindemittel befestigten Abfällen gemacht werden sollen. Löwenherz in Charlottenburg und ein dänischer Fabrikant stellen künstliche Leder aus.

Durch große Ausbreitung der fremdländischen wird die amerikanische Lederindustrie auf der Ausstellung also nur wenig beengt. Die interessanten Specialitäten feinerer Waare, wie die russischen Juchten, die deutschen und englischen Fabrikate, die dänischen Handschuhleder, verschwinden fast unter der Masse der großen Stücke derber Sohlen- und Geschirrleder, die Amerika producirt und hauptsächlich ausstellt. Dadurch wird die Vertretung der Lederindustrie etwas einseitig, einseitiger wenigstens, als man es von einer Weltausstellung erwarten sollte. Einige Curiositäten vermögen dann nichts zu ändern. Denn ernstlich in Betracht zu ziehen sind doch kaum die gegerbten Häute der Krokodille und Alligatoren, das Leder eines Schweines, die zähe Haut eines Störes und die noch zähere eines Menschen, an denen alle die amerikanischen Lohgerber ihre Ausstellungskünste versucht haben.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 22. Sept. Wind: N

Angekommen: Maggie, Brown, Aberdeen, Heringe. — Sarah Williams, Williams, Leer, Schienen. Lindisfarme (SD.), Bishop, Swinemünde, leer. — J. W. Hunt, Hunt, Newyork, Petroleum.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 22. September.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	760,2	SO	schwach	bed.	12,8	1)
8	Valentia	753,9	S	mäßig	Regen	14,4	2)
7	Yarmouth	765,0	SSO	schwach	klar	15,0	3)
7	St. Mathieu	759,0	SSW	stürm.	Dunst	15,0	4)
8	Paris	774,0	—	schwach	Dunst	11,9	
8	Helder	766,6	OSO	stille	wolkig	12,8	
7	Copenhagen	766,3	N	leicht	klar	10,0	
8	Christiansund	—	—	—	—	—	
8	Haparanda	763,5	NO	mäßig	bed.	4,2	
7	Stockholm	762,3	NNW	leicht	bed.	9,4	5)
8	Petersburg	757,7	NNO	stille	bed.	8,4	
8	Moskau	—	—	—	—	—	
7	Wien	765,7	WNW	leicht	bed.	9,4	
7	Memel	759,7	NNO	leicht	bed.	10,0	6)
8	Neufahrwasser	761,7	N	stark	bed.	12,8	7)
7	Swinemünde	765,9	N	mäßig	wolkig	12,1	8)
8	Hamburg	768,1	NNW	stille	bed.	9,5	
7	Sylt	767,2	ONO	stille	heiter	10,1	9)
7	Crefeld	—	SSO	stille	bed.	12,0	
7	Cassel	768,2	NNW	stille	Nebel	6,7	
7	Carlsruhe	765,9	NO	leicht	wolkig	10,6	
7	Berlin	766,6	W	leicht	heiter	10,3	10)
7	Leipzig	768,1	W	stille	heiter	5,2	11)
8	Breslau	765,1	WNW	stürm.	bed.	7,5	12)

1) Seegang leicht. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang leicht. 4) Seegang mäßig. 5) Gestern Regen. 6) See ruhig. 7) See fast unruhig, böig, Regen. 8) See unruhig, Abends Regen. 9) Thau. 10) Gestern Mittag Regen. 11) Nebel. 12) Feiner Regen.

Im ganzen Ostseegebiet ist das Barometer gestiegen, im übrigen Europa, namentlich im Westen, gefallen. Das Maximum des Luftdruckes liegt in Hannover und ist von größtentheils leichten Winden umgeben, nur in der mittleren Ostsee herrscht mäßiger bis starker N., vor dem Canal wehen leichte bis mäßige südliche Winde. Die Temperatur ist in Central- und Ost-Europa noch etwas gesunken, im Südwesten und Norden dagegen großentheils etwas gestiegen. Das Wetter ist im Westen ziemlich heiter, im Osten wie auch vor dem Canal meist trübe und vielfach regnerisch.

Deutsche Seewarte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Septbr.

		Crs.v.21.			Crs.v.21.
Weizen gelber			Pr. 4½% consl.	104,70	104,70
			Pr. Staatsschldf	94,20	94,20
Sptbr.-Oct.	199	200,50	Wstp 3½% Pfdb	83,80	83,50
April-Mai	207,50	208,50	do. 4% do.	94,50	94,40
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,70
Sptbr.-Oct.	149,50	150	Berg.-Märk.Eisb.	81,60	81,60
April-Mai	156,50	158	Lombardenfer.Cp.	130,50	130
Petroleum			Franzosen	471,50	471,50
℔ 200 ℔			Rumänier	15,70	15,70
Sptbr.-Oct.	41,50	42	Rhein. Eisenbahn	116	116,20
Rüböl Sept.-Oct.	71,30	71,80	Oester. Creditanst.	252,50	254,50
April-Mai	73,60	74,20	5% russ.-engl. A.62	92,90	93
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,50	58,40
September	51,50	52,30	Russ. Banknoten	267,95	267,95
April-Mai	51,50	52,70	Oest. Banknoten	168,40	167,80
Ung. Schatz-A. II.	85,50	85,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,40

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,30

Fondsbörse schwach.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 26. September 1876, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Revision des Leihamts. — Unterzeichnung einer Petition. — Mittheilung über Berichtigung und Auslegung der Gemeindewählerliste. — Uebertragung von Miethsverhältnissen auf andere Miether. — Vermiethung einer Gartenfläche. — Verpachtung der Weichselfischerei in den Bezirken Heubude, Ganskrug 2c. — Abtretung von ⅚ □-Ruthen Straßenterrain. — Absetzung resp. Niederschlagung von Grundzins. — Ankauf eines Grundstücks zum Abbruch. — Bewilligung einer Beihilfe und Verwendung eines städtischen Platzes zur Straßenverbreiterung. — Bewilligung einer Beihilfe für Abbruch eines Vorbaues. — Wasserzinsermäßigung als Aequivalent für Aufgabe einer alten Wasserberechtigung. — Bewilligung von Beihilfen für Verlegung von Wasserröhren auf der Speicherinsel. — Bewilligung einer Abfindungssumme für Quellenaufschluß-Mehrarbeiten. — Bewilligung von Functionszulagen für 2 Elementarlehrer. — Bewilligung von Reisekosten für einen Lehrer. — Bewilligung von Umzugskosten für 2 Lehrer. — Bewilligung der Kosten für den Umbau der Schulgrundstücke in Neufahrwasser. — Bewilligung der Remuneration für 2 anzustellende Calefactoren. — Bewilligung der Vertretungskosten für einen erkrankten Gymnasiallehrer. — Bewilligung der Vertretungskosten des erkrankten Rathhaus-Inspectors. — Nachbewilligung von 530 Mk. 81 Pf. als Beitrag zu den zu leistenden Kreissteuern zum Etat pro 1876. — Ankauf eines Terrains zur dauernden Conservirung eines Brunnens in Langefuhr. — Referate der Rechnungs-Abnahme-Commission über acht verschiedene Jahres-Rechnungen event. Ertheilung der Decharge derselben.

Geheime Sitzung.

Bewilligung einer Remuneration. — Definitive Anstellung.

Danzig, 22. September 1876.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

gez. Bischoff.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Gesellschaftsvermögen der unter der Firma Danziger Credit- und Sparbank C. Kempf & Co. eingetragenen Commanditgesellschaft auf Actien werden die noch nicht vollständig befriedigten Concursgläubiger auf den Antrag des Massenverwalters zur Beschlußfassung über die rücksichtlich der uneintreibbaren Forderungen weiter zu ergreifenden Maßregeln zum Termin

den 6. October cr.,

Mittags 12 Uhr,

(Verhandlungszimmer No. 14) hiermit vorgeladen.

Danzig, den 15. September 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Affmann.

Die ihrem Wohnorte nach unbekannten Kinder der Kaufmanns **Jacob** und **Auguste Wilhelmine geb. Mogilowski, Mogilowski**'schen Eheleute zu Danzig, **Amalie Franziska** und **Maria Laura Mogilowski** werden hiermit benachrichtigt, daß sie durch das wechselseitige Testament der gedachten Eheleute vom 25. November 1831, publicirt den 26. April 1876, und den Testaments-Nachtrag vom 8. Januar 1861, publicirt den 19. April 1876, mit ihrem Bruder **Albert Ferdinand Mogilowski** zu Erben der **Jacob** und **Auguste Wilhelmine** geb. **Mogilowski, Mogilowski**schen Eheleute eingesetzt sind.

Danzig, den 13. September 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

II. Abtheilung. (890

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Eisenconstructions-Arbeiten, bestehend in circa 3900 Klgr. Schmiede- und Gußeisen, soll in Submission vergeben werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von „**Eisenarbeiten**“ bis zu dem

am 5. October cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen im Hafenbau-Bureau der Kaiserlichen Werft zur Einsicht aus.

Danzig, den 20. September 1876.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Das den **Schwichtenberg**'schen Erben gehörige Grundstück Tannsee No. 21 soll

am 7. October cr.,

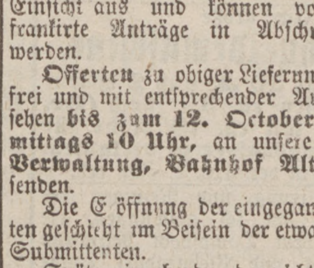
Vormittags 10 Uhr,

in Tannsee durch Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schrage in freiwilliger Subhastation verkauft werden, und werden Kauflustige dazu eingeladen.

Marienburg, den 11. September 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

2. Abtheilung.



Altona-Kieler Eisenbahngesellschaft.

Die **Lieferung** von

64000 Stück eichen. Schwellen u. 4200 lfd. Meter eichen. Weichenschwellen

soll im Wege der **öffentlichen Submission vergeben werden.**

Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau unserer Material-Verwaltung zur Einsicht aus und können von dort auf frankirte Anträge in Abschrift bezogen werden.

Offerten zu obiger Lieferung sind portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis zum 12. October cr., Vormittags 10 Uhr,** an unsere **Material-Verwaltung, Bahnhof Altona,** einzusenden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten geschieht im Beisein der etwa erschienenen Submittenten.

Später eingehende, oder nicht bedingungsmäßige Offerten bleiben unberücksichtigt.

Altona, den 19. September 1876.

Die Direction.

Nothwendige Subhastation.

Das den Organist **Jacob Johann** und **Catharina**, geb. **Nagorska, Neumann**'schen Eheleuten zu Neukirch gehörige, in Neukirch belegene, im Grundbuche von Neukirch Band II., Blatt No. 44 verzeichnete Kruggrundstück soll

am 2. Decbr. 1876,

Vormittags 10 Uhr,

in unserm Geschäftszimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 5. Decbr. 1876,

Vormittags 9 Uhr,

in unserm Gerichtszimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1 Hektar 39 Are 40 □Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 12,91 Rℳ; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 255 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau III. in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Pr. Stargardt, den 15. Septbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (903

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19 September d. J. ist heute in unser Firmenregister eingetragen, daß die Firma **Georg Hirschfeld** (Inhaber der Kaufmann Georg Hirschfeld hier) erloschen ist.

Thorn, den 20. Sept. 1856.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Alte Eisenbahnschienen

5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst

W. D. Löschmann.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise

S. A. Hoch,

5607) Johannisgasse 29.

Ein junger Mann, der das Gymnas. bis Secunda incl. bes. hat, wünscht Stellung als Schreiber resp. entsprech. Beschäftigung. Adr. erb. u. **E. R.** postlagernd Berlin.

Ein **Lehrling** wird für ein Getreide Factorei-Geschäft gesucht.

Offerten werden unter No. 861 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.



Grünberger Weintrauben

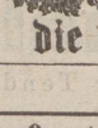
nun zu empfehlen. a Po.-ℳ. 30, zur Kur 35 Pf.

Ueber **Backobst**, eingel. Früchte, Säfte, Pflaumen- u. Kirsch-Mus 2c. offerire Preis-Verz. — Zur Fortsetzung der Kur mache auf den von mir conserv., sich jahrelang haltenden und sehr bewährten **Traubensaft** a Flasche 1½ ℳ. ganz besonders aufmerksam.

Kuranl. gratis

Eduard Seidel in Grünberg i. Schl.

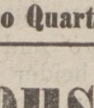
Grünberger Kur- & Speiseweintrauben



(Gebrauchs-Anweisung gratis) 10 Pfund Brutto incl. Verpackung und Porto 3 ℳ. 50 ₰ versendet in **auserlesener Frucht** gegen Franco-Einsendung des Betrages, wie seit 15 Jahren auch in diesem Jahre

Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben



bester Qualität zur Kur und für die Tafel versendet zum Preise von ℳ. 4 a 10 Pfund Brutto postfrei gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung des Betrages

die Gartenbau-Gesellschaft zu Grünberg i. Schl.

28	Jahrgang.	pro Quartal: für beide Blätter 3 Mark.	Jahrgang	28.

Altpreussische Zeitung.

„Altpreussische Zeitung“

(früher „Neuer Elbinger Anzeiger“).

Die grösste Elbinger Zeitung erscheint wöchentlich 6 Mal. Das Blatt, welches vor kurzer Zeit durch gänzliche Neugestaltung des Formats sich in seinem Inhalte wesentlich vergrössert, erfreut sich in den weitesten gebildeten Kreisen grosser Beliebtheit. Die Redaction wird auch für das kommende Quartal bestrebt sein, in besonders vielseitiger und anregender Weise auch den weitgehendsten Ansprüchen, die man an eine grosse Provinzialzeitung stellt, gerecht zu werden. — In den politischen Nachrichten soll besonders auf Neuheit und Uebersichtlichkeit gehalten werden. Von hervorragenden Mitgliedern des Reichs- sowie Preuss. Landtages bringt das Blatt wöchentlich mehrere Original-Berichte über die politische Situation. Alle wichtigen Ereignisse werden der Zeitung sofort telegraphisch mitgetheilt. — Besonderes Gewicht legt die Redaction auf die Vorkommnisse in unserer Provinz, und es sind in Folge dessen in jedem grösseren Orte Mitarbeiter engagirt. Die neuesten Berliner Course werden der Zeitung sofort nach Schluss der Börse telegraphisch übermittelt. Auf feuilletonistischem Gebiet, für das mehrere Mitarbeiter erworben sind, werden wir fortfahren, besondere Reichhaltigkeit zu entwickeln. Das so sehr beliebte

H. Schönlein'sche „Illustrirte Unterhaltungsblatt“,

einen Bogen (8 Seiten) stark, wird jeder Sonntagsnummer beigelegt. — Die Auflage der „Altpr. Ztg.“ ist im letzten Quartal wiederum bedeutend gestiegen und hat die Zeitung jetzt einen grossen Leserkreis, welcher fast nur der besitzenden Klasse angehört, aufzuweisen.

Annoncen

finden in Folge dessen in der ganzen Provinz sowie in Elbing selbst die weiteste Verbreitung.

Altpreussische Zeitung.

28.	Jahrgang.	pro Quartal: für beide Blätter 3 Mark.	Jahrgang	28

Nach langem schweren Leiden entschlief heute Vormittag 3/4 10 Uhr mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Regierungs-Kanzlist

Louis Theodor Grisch.

Die Beerdigung findet am 25. d. Mts., Vormittags 8 Uhr statt.

Danzig, den 22. Sept. 1876.

932) **Die Hinterbliebenen.**

Am 22. d. M. starb mein lieber Sohn **Max,** Assistenzarzt im allgem. städt. Krankenhause zum Friedrichshain zu Berlin, in seinem 28. Lebensjahre.

Diese Anzeige statt besond. Meldung.

W. Drewke, geb. Böszörmeny.

Gestern Abend verschied nach achttägigem Leiden im Kindbettfieber meine geliebte Frau **Charlotte,** geb. Schmelzer, im 22. Lebensjahre.

Theilnehmenden Freunden diese betrübende Anzeige.

Elbing, den 22. Septbr. 1876.

Der trauernde Gatte

Hermann Tiessen.

Die Beerdigung des Königlichen Proviantmeister, Herrn Rechnungsrath **Krügel,** findet Sonntag, den 24. d. Mts., Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Kielgraben 3, aus statt.

Mattenbuden 32.

Dr. Freymuth,

Königl. Kreiswundarzt, pr. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden 8—10 Vorm., 2—5 Nachm.

Constantin Ziemssen,

Musikalienhandlung, **Langgasse No. 77,** empfiehlt neben seiner

Musikalien-Leihanstalt

seine neue

Bücher-Leihbibliothek

unter günstigen Bedingungen zum gefälligen Abonnement.

Neu aufgenommen eine Auswahl von 150 Bänden **in englischer Sprache.**

Lyoner

chemische Kunst-Wasch-Anstalt,

6 Röpergasse 6,

empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Beachtung. Es werden alle Arten Seiden- und Wollsachen, zertrennte wie unzertrennte Herren- und Damenkleider, Tischdecken, Tüll- und Mullsachen, Alpaccas, feine Stickereien, sowie Cachemire, Crêpe-de-chine-Tücher und Long-Châles, gewaschen und gereinigt, auch werden Schwan-Federn gewaschen und gekräuselt.

NB. Handschuhe in Glacé und Waschleder, überhaupt alle Arten werden sauber und geruchlos in kürzester Zeit gewaschen.

Hochachtungsvoll

Cäcilie Marx Ww.

Ambalema-Cuba-Cigarren,

Handarbeit, Qualität u. Brand vorz., pro **100 Stück M. 4,50,** **Manilla-Ausschuß** p. 100 St. 4 M., **Cuba-Manilla** p. 100 Stück 6 M., **import. Rollen-Varinas, Blätter und diverse Packtabake** empfiehlt

Albert Kleist,

Portechaisengasse.

Algierer Blumenkohl, Lissaboner Weintrauben, Grünberger Weintrauben

empfiehlt

J. G. Amort,

Langgasse 4.

Emser

Victoriaquelle,

die kohlensäurereichste und daher für den Versandt — zum curmässigen Gebrauch zu Hause — geeignetste aller Emser Quellen, sowie

Emser Pastillen

in plombirten Schachteln stets vorräthig in **Danzig,** bei Herrn **F. Hendewerk,** Apoth.

König Wilhelms-Felsenquellen, Ems.

Durch 25 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp,**

k. k. Hof-Zahnarzt in **Wien,**

reinigt die Zähne und Mund und verleiht angenehme Frische. Haltbar und von feinstem Aroma ist es der beste Schutz gegen Zahngeschwüre, Zahnstein, rheumatischen Zahnschmerz, Lockerwerden der Zähne und alle Krankheiten, welche durch Miasmen und Contagien herbeigeführt werden. Preis pro Flasche 3 M., 2 M. u. 1 M. 25 ₰.

Anatherin-Zahnpasta, Preis 2 M. und 1 M.

Vegetabil. Zahnpulver, Pr. 1 M.

Zahnplombe in Etuis, Pr. 4 M. 50 ₰.

Zu haben bei Hrn. **Albert Neumann,** Langenmarkt, **Richard Lenz** in Danzig, Brodbänkengasse 48, in **Elbing:** Hof-Apotheke, sowie in vielen Apotheken und Parfümerien.

Auction über Topfgewächse

im Gute Weingarten, 1/4 Meile von Elbing.

Wegen Aufgabe der Gärtnerei sollen

Montag, den 25. Septbr., von Morgens 9 Uhr ab,

eine große Menge **Warm- und Kalthaus-,** hauptsächlich **Decorations-Pflanzen** an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden. In erheblicher Anzahl sind **Dracänen, Camellien, Azaleen, Agapanthus, Hortensien, Pelargonien, Pommeranzenbäume** und eine reiche Auswahl **Cacteen** vorhanden.

Der Verkauf findet auch vorher jederzeit freihändig statt.

Das Dominium.

Bei Kinderkrankheiten unentbehrlich.

Ich bescheinige hiermit, daß mein an Husten und Katarrh sehr leidendes Kind durch die Anwendung des L. W. Egers'schen Fenchelhonigs in wenigen Tagen wieder hergestellt war.

Carl Schmid, Schreinermeister in Biberach W.

***) Warnung vor Nachpfuschungen!** Die Veröffentlichung von Anerkennungen der ausgezeichneten Wirkungen des seit nun 16 Jahren eingebürgerten **L. W. Egers'schen Fenchelhonigs** wird nur deshalb noch immer fortgesetzt, damit das Publikum sich veranlaßt sieht, auf dessen **Echtheit** sorgfältig zu achten und nicht sein Geld für nachgepfuschte Machwerke wegwirft. Der **L. W. Egers'sche** Fenchelhonig, kenntlich an **Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebrannten Firma** seines Erfinders und alleinigen Fabrikanten **L. W. Egers in Breslau,** ist einzig und allein zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, **Hermann Gronau,** Altstädtischen Graben No. 69, in Marienburg bei **M. N. Schulz,** in Dt. Eylau bei **V. Wiebe,** in Mewe bei **J. Formelt,** in Marienwerder bei **Otto Kraschutzki,** in Christburg bei **R. H. Otto.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Frisia, 27. September. | **Gellert,** 11. October. | **Suevia,** 25. October.
Cimbria, 4. October. | **Pommerania,** 18. Oct. | **Lessing,** 1. November

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Amerikas.**

Vandalia, 27. Septbr. — **Allemannia,** 13. Octbr. — **Franconia,** 27. Octbr. und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,

Admiralitätsstraße No. 33/34, (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.) sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80, und **C. Hanbuß** in Stettin.

Neue Westpreußische Mittheilungen.

(Marienwerderer Zeitung.)

Die **„Neuen Westpreußischen Mittheilungen"** haben sich trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens (4. Jahrgang) doch schon aller Orten in der Provinz und den umliegenden Kreisen zahlreiche Freunde durch die Gediegenheit und Mannigfaltigkeit ihres Inhalts zu erwerben gewußt. Von Tag zu Tage hat die Zahl der Abonnenten derart zugenommen, daß die **„Neuen Westpreußischen Mittheilungen"** bereits jetzt als eines der verbreitetsten Blätter der Provinz bezeichnet werden dürfen.

Dieses freundliche Entgegenkommen seitens des Publikums ermöglicht es dem Verleger, die **„Neuen Westpreußischen Mittheilungen"** vom 1. October cr. ab zunächst **4 mal** (statt 3 mal) in demselben Umfange **zu demselben Abonnementspreise wie bisher** erscheinen zu lassen.

Die **„Neuen Westpreußischen Mittheilungen"** werden mit dem Beginne des nächsten Quartals am **Dienstag, Donnerstag, Sonnabend** und **Sonntag** Morgens ausgegeben werden. Der Postversand wird derart erfolgen, daß die „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" in die Hände der meisten auswärtigen Abonnenten noch am Vormittage des Ausgabetages gelangen.

Die **„Neuen Westpreußischen Mittheilungen"** werden sich nach wie vor bei sorgfältigster Redaction die rascheste Mittheilung des Wissenswerthesten und Neuesten auf allen Gebieten angelegen sein lassen; sie werden in dieser Aufgabe auch ferner durch zahlreiche und bewährte Mitarbeiter in noch größerem Maße wie bisher unterstützt werden.

Die **„Neuen Westpreußischen Mittheilungen"** bringen Leitartikel, politische Nachrichten, Locales, Provinzielles, Courszettel, telegraphische Depeschen rc.

Außerdem erhalten die Abonnenten zur Sonnabendnummer **gratis** ein

Unterhaltungsblatt,

welches in anerkannter Weise für eine angenehme, leichte Lectüre sorgt.

Der Abonnementspreis der **„Neuen Westpreußischen Mittheilungen"** beträgt für Marienwerder **nur** 1 Mark 50 Pf., bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 80 Pf.

Inserate (12 Pf. pro 4gespaltene Zeile) finden die **wirksamste** Verbreitung.

Zu recht zahlreichen Abonnements ladet ergebenst ein

Marienwerd er. **Expedition: Kantor**'sche Hofbuchdruckerei.

Die National-Zeitung

erscheint in unveränderter Tendenz täglich 2mal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe.

Tägliche politische Leitartikel, eingehende Besprechung aller politischen Fragen, briefliche und telegraphische Correspondenzen von allen Punkten beider Hemisphären, ein **reichhaltiges Feuilleton** in Originalarbeiten der besten literarischen Kräfte und die den **Geld-, Effekten-** und **Waaren-Markt** betreffenden regelmässigen Berichte werden dem Leser in gewohnter Weise ein vollständiges Bild aller dieser Gebiete geben.

Die **wirthschaftlichen Verhältnisse** sind in solcher Weise in den Vordergrund des allgemeinen Interesse getreten, dass wir uns entschlossen haben, denselben in nächster Zeit eine noch eingehendere Aufmerksamkeit zu widmen. Namhafte Schriftsteller haben uns in dieser Richtung ihre Unterstützung in Aussicht gestellt, u. A. Herr Geheime Rath **Reuleaux,** der uns eine Fortsetzung seiner so viel Aufsehen erregenden Weltausstellungsbriefe, sowie eine **Reihe von Artikeln** zugesagt hat, welche die **gesammte Lage der deutschen Industrie** und die in ihr aufgetauchten **socialen Fragen** einer eingehenden Untersuchung unterziehen werden. Für diese Artikel, die im nächsten Quartal in unserer Zeitung erscheinen werden, hat die National-Zeitung das alleinige Recht des Abdruckes erworben.

Geneigte Bestellungen auf die National-Zeitung für das vierte Quartal wolle man möglichst frühzeitig machen. Der Abonnementspreis beträgt bei sämmtlichen Postämtern des deutschen Reichs 9 Mark pro Quartal, für Berlin bei der unterzeichneten Expedition und den Zeitungsspediteuren 6 Mark 75 Pf. (excl. Botenlohn).

Insertionen finden durch die National-Zeitung die ausgedehnteste Verbreitung.

Berlin, im September 1876.

Expedition der National-Zeitung.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis

die Metallschmelze von

S. A. Hoch,

5609) Johannisgasse 29.

Kiefern- u. Birken-Klobenholz, Kahnladungen u. einz. Klafter, Weiß- u. Rothbuchen, Eichen- u. Eschen-Bohlen rc. offerirt **H. H. Roell,** Poggenpfuhl 37.

Brennmaterialien-Verkauf.

Holz, Torf und beste Kaminkohlen offerirt billigst

August Fröse,

Heiligenbrunn No. 17, bei Langfuhr.

Brücker Stichtorf

ex Schute zu haben. Bestellungen werden im alten Seepackhofe und im Comtoir **Gr. Gerbergasse 6** angenommen.

W. Wirthschaft.

Ein Etablissement

in der Nähe einer Chaussee u. Eisenbahnstation, an einem schiffbaren Fluß belegen, mit fast durchweg neuen Gebäuden, worin kaufmännische Geschäfte, Bäckerei, Grützerei und Landwirthschaft betrieben wird, soll Familienverhältnisse wegen bei solider Anzahlung von ca. 12,000 M. mit allem Zubehör schleunigst durch mich verkauft werden.

926) **F. Fehlauer,** Gr. Zünderfelde.

Ein Gasthaus,

verbunden mit einem Material-Geschäft, nebst großem Tanzsaal, 1/2 Meile von Oliva, an der Chaussee u. Bahn gelegen, in einem Dorfe von 5000 Seelen, ist für 7000 Rℳ, bei 3000 Rℳ Anzahl. zu verk. Näh. gegen Markeneinlage bei **F. Eelbiger,** Oliva.

Eine Bes. von 37 culm. Hufen, incl. 400 Morg. Wiesen, durchweg schöner milder Acker, gemergelt und drainirt, selten schöne Gebäude und Inventar, 64 Pferde incl. Füllen, 80 Haupt Hornvieh, 1100 Schafe, 1½ resp. 2 Meilen von zwei Bahnhöfen, in schöner Gegend der Provinz gelegen, hat den Auftrag bei völlig fester Hypothek für 152,000 Rℳ mit 45—50,000 Rℳ Anzahl. wegen dauernder Krankheit des Bes. zum Verkauf nachzuweisen

A. Brosien, Friedland Ostpr.

Außerdem werden Güter jeder Größe von 400—4000 Morgen mit 6—80,000 Rℳ Anzahl. zum Kauf nachgewiesen und weitere Aufträge bereitwillig entgegengenommen.

Für Hunde-Liebhaber

zur gef. Kenntnißnahme, daß ich wegen Verkleinerung meiner **St. Bernhards-Hunde-Züchterei** mehrere sehr schöne und tadellose Zuchthündinnen **sehr billig** zum Verkauf gestellt habe.

August Fröse,

Heiligenbrunn 17, bei Langfuhr.

Die eiserne Maschinerie einer Stärkefabrik, täglich zu 60—70 Schfl. Kartoffeln, soll zu **Poblotz** bei Smazin Westpr., für 400 Rℳ verkauft werden. (708

Auf dem Rittergut **Poblotz** bei Smazin Westpr. sind noch **einige Parzellen, in beliebiger Größe, zu verkaufen.** Näheres daselbst zu erfragen.

---

2 antike große Ausziehtische, ein desgleichen einthüriger Nußbaumschrank, alles mit Schnitzerei versehen, und 3 große Delfter Vasen zu verkaufen Hintergasse 22, 1 Tr.

Eine Besitzung im Werder von 5 Hufen ist zu verp. resp. zu verk. Adr. werden unter 933 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Cement-Knwen, 12 Fuß lang, 4 Fuß Durchmesser u. 2 Pumpenstücke, 22 Fuß u. 30 Fuß lang, sind zu verkaufen **Steindamm 15.**

Ein wohlerhaltener

Stutzflügel,

ist **Hundegasse 117, 2 Tr., zu verk.**

Eine große

Zuckerschneidemaschine,

complet, ist für 50 M., und 2 eiserne Regulir-Füllöfen ca. 3½' hoch (Dr. Meidinger) mit ca. 18' Rohr für 55 M. räumungshalber zu verkaufen. Adr. w. u. 912 in der Exp. d. Ztg. erb.

Wegen Regulirung und Reinigen der Maschine bin ich gezwungen, die Fahrten mit dem Dampfboot **Nymphe** zwischen Danzig und Plehnendorf einige Tage ausfallen zu lassen.

Der Besitzer **Otto Habermann.**

Halbweißes Tafel- und Medicinglas

offerire ich von meiner neu eingerichteten Glasfabrik.

Schönwalde bei Wobesde

Kreis Stolp.

Hans Piper.

---

16 Stück holländ. Zuchtbullen

(von 6 bis 18 Monaten) stehen zum freihändigen Verkauf

Schönwalde bei Wobesde

Kreis **Stolp,** Bahnstation **Stolp.**

Piper.

Bock-Auction

zu Suzemin bei Pr. Stargardt

(Westpr.) am **Sonnabend, den 21. October 1876,** Mittags 1½ Uhr, über **40 Vollblut-Rambouillet-Kammwoll-Böcke.**

Verzeichnisse auf Wunsch.

919) **Albrecht.**

Eine Brauerei

ist unter annehmbaren Bedingungen käuflich und wollen Reflectanten Adressen unter No. 9911 in der Exped. d. Ztg. gef. einreichen.



Ein in frequentester Gegend der Stadt Dirschau belegenes **Wohnhaus,** enthaltend 8 Zimmer, 2 Küchen, Boden, gewölbte Keller, nebst zugehöriger Stallung, Hofraum und Garten, ist aus freier Hand unter mäßigen Bedingungen zu verkaufen. Hypotheken fest. Offerten unter **H. Z. No. 666** nimmt die Exped. des „Dirschauer Anzeigers" entgegen. (9859

Diverse Comtoir-Utensilien, als Pulte, Stühle, Copirspind mit Presse, ein fast neuer eiserner Geldschrank, ein Briefschrank, diverse Tische rc. sind zu verkaufen Gerbergasse No. 7.

Hypotheken-Kapitalien, à 5%, sollen schleunigst auf lange feststehend begeben werden, das Nähere bei **F. Fehlauer,** Gr. Zünderfelde.

7—8000 Schock 3jährige weiße Dornpflanzen, gestützt und kräftig gewachsen, erste Sorte à Schock M. 1,30, zweite Sorte M. 1,20, sowie auch **kräftige Obststämme** sind zu haben, auch bin ich bereit, geehrte Aufträge gegen Einsendung des Betrages frei Bahnhof **Dirschau** zu liefern.

Städding,

Palschau bei Neuteich Westpr.

Ein **Zuckergeschäft 1. Ranges** in **Magdeburg** wünscht in **Danzig** einen **provisionsweisen Vertreter zu engagiren,** der im Geschäft genau orientirt und mit der Kundschaft bekannt ist. Nur Bewerber mit **prima Referenzen** werden unter **R. M. 1606** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Magdeburg** erbeten.

Für eine junge Dame, musikalisch, wird eine Stelle auf dem Lande zur Erlernung der Landwirthschaft gesucht.

Adr. werden unter No. 564 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zum Antritt vom 1. Octbr. suche ich Wirthschaftsbeamte in größerer Anzahl, namentlich mit den Amtsgeschäften vertraute Hofverwalter. **Böhrer,** Poggenpfuhl No 10. (9627

Eine junge, anspruchslose Dame, welche sich in Berlin aufzuhalten wünscht, findet dort freundliche Aufnahme.

Näh. Hundegasse 23, 2 Tr., Vormittags zwischen 11—1 Uhr.

Zum Antritt am 1. October suche für meine Wirthschaft einen Eleven ohne Pension, oder Wirthschafter mit 150—180 Mark Gehalt.

Bobau, 21. Sept. 1876.

B. Huebner.

Ein Secundaner sucht Stellung als Lehrling in einem Waaren-Engros-Geschäft. Adr. w. u. 939 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein erfahrener **Schriftsetzer** sucht Stellung. Adr. werden unter 942 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein anst. j. Mädchen, aus Dirschau, im Putzmachen geübt, sucht eine Stelle in irgend einem Laden-Geschäft, oder der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein. Näh. Jopengasse 55, **F. Kindler.**

Familienverhältnisse halber, **wird ein hübsches Mädchen von 1 Jahr gerne für eigen gegeben.**

Gef. Adr. werden unter 784 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine Dame

wünscht vom 1. Octbr. eine kleine Wirthschaft selbst zu führen, oder eine Stelle als Gesellschafterin, auch zur Stütze der Hausfrau. Gef. Adr. werden unter 728 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Manufacturist

(militairfrei) sucht Familienverhältnisse halber per 1. October Engagement in Danzig. Offerten bittet man unter No. 3 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Einen Lehrling

sucht **C. Ziemssen's Buchhandlung.**

Junge Leute mit guter Schulbildung erhalten 20 bis 30 M. monatlich.

Eine Beamten-Wittwe wünscht zwei Pensionaire, Preis solide. Zu erfragen **Altstädt. Graben 33, 1 Tr. u. Schäferei 15.**

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme Pfefferstadt 17. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Prediger **Bertling,** Frauengasse 1. (931

Möblirte Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen Lastadie 23.

Eine Wagenremise mit Pferdestall und Wohngelegenheit ist zu vermiethen und sofort zu beziehen Gr. Gerbergasse 7.

Eine geräumige **Comtoir-Gelegenheit** mit anstoßendem Wohnzimmer u. Küche ist zu vermiethen u. sofort zu beziehen Gr. Gerbergasse 7, part.

Eine Wohnung von 4—5 Stuben und Zubehör w. z. 1. Octbr. d. J. z. m. gef. u. w. Adr. mit Preisangabe u. 619 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung, best. aus 4 Zimmern, 2 Küchen rc., zusammen auch getheilt, ist Schilfgasse No. 1 b. zu vermiethen. Näh. Weidengasse 27, Thüre 1.

Breitgasse 122 ist ein möblirtes Zimmer mit Pension zu verm.

Mattenbuden 17, ist ein möblirtes Vorderzimmer zu vermithen, auf Wunsch mit Beköstigung.

Gr. Pferde-Verloosung zu Brandenburg am 31. October.

Loose à 3 M. sind in der Exp. d. Ztg. z. h.

Den Herren Landwirthen mache ich bekannt, daß der Drainage-Bau-Aufseher Anton Day zu Gr. Trampken wegen Unzuverlässigkeit und Trunkenheit von mir aus der Arbeit entlassen worden ist.

F. Fässer, Cultur-Ingenieur zu Potsdam.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.